

Der Tierarzt legte bei der Champion-Wahl sein Veto ein

An der internationalen Hundausstellung Cruft's wurden erstmals Tiere ausgeschlossen, die unter Zuchtfehlern leiden.

Von Walter Jäggi

Die traditionsreiche Ausstellung Cruft's in England gilt als eine der renommiertesten Hundeschauen weltweit und sozusagen als Massstab für die Rassenhundezucht. Von den 21 029 Hündinnen und Hunden, die vom letzten Donnerstag bis Sonntag in Birmingham antraten, gingen vier trotz Bestnoten am Ende ohne den Champion-Titel aus. Das gibt Anlass zu hitzigen Diskussionen in der Fachwelt.

Gemäss einer seit Anfang Monat in England geltenden Regel müssen Vertreter bestimmter Rassen vor der letzten Auswahlrunde durch einen unabhängigen Tierarzt begutachtet werden. Dieser Veterinär soll feststellen, ob das Tier unter Gesundheitsmängeln leidet, die

mit der Rassenzucht zusammenhängen. So soll verhindert werden, dass modische Übertreibungen von Züchtern, die zulasten der Tiere gehen, durch Preise belohnt werden. Es sei traurig, dass einige Richter immer noch Hunde mit Höchstnoten bewerteten, die offensichtlich nicht gesund seien, sagte der Präsident des Kennel Club, der die Schau veranstaltet. Mit dem Ausschluss solcher Tiere wolle die Organisation den Kritikern begegnen, die Auswüchse bei der Hundezucht bemängeln.



Auch eine Englische Bulldogge wurde ausgeschlossen. Foto: Getty Images

Auf der Liste der Rassen, auf welche die Veterinäre ein besonderes Augenmerk richten müssen, stehen 15 der 195 an der Schau vertretenen. Darunter sind Basset, Bloodhound, Bulldogge, aber auch der Deutsche Schäfer, der Bernhardiner oder der Mops. Bei diesen Rassen kommen laut dem britischen Verband besonders häufig Gesundheitsmängel vor, zu sehen etwa an den Augenlidern, dem Skelett, übertriebenen Hautfalten oder zu kurzen Atemwegen.

Die vier verhinderten Champions waren eine Englische Bulldogge, ein Pekinese, ein Basset und ein Clumber Spaniel. Mit dem Entscheid haben die Organisatoren von Cruft's die Diskussionen allerdings nicht beendet, sondern belebt. Das Vorgehen sei zweifelhaft, findet etwa Barbara Müller, Präsidentin des Arbeitsausschusses Ausstellungen und Ausstellungsrichter der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG). Den ausgeschlossenen Clumber Spaniel habe sie selber als Richterin kennen gelernt, das Veto des englischen Veterinärs sei unverständlich. Die Idee, bereits erko-

rene Siegerhunde kontrollieren zu lassen, sei falsch. Die Kontrolle müsse am Anfang stattfinden, bei den Züchtern und den Ausstellungsrichtern.

Dass es durch die Betonung extremer Merkmale zu Auswüchsen in der Hundezucht kommt, die bekämpft werden müssen, ist auch bei der SKG unbestritten. Barbara Müller ist daran, zusammen mit den Verantwortlichen der Rasseklubs das Programm Fit for Function aufzubauen. Im Gegensatz zu England, so betont sie, werden Zuchttiere in der Schweiz schon überprüft, ehe sie überhaupt verpaart werden. Auch der Nachwuchs wird kontrolliert. Die Hundekäufer hier seien sehr darauf bedacht, gesunde Tiere zu erwerben, sagt Müller.

Gefordert sind die Züchter der als schwierig geltenden Rassen. Was innert 15 Jahren an Fehlern angezüchtet worden sei, könne man innert 10 Jahren auch wieder wegzüchten, meinte ein Experte im englischen Fernsehen. Barbara Müller bestätigt dies: In den 35 Jahren, in denen sie Spaniels beurteilt, sei die Rasse viel gesünder geworden.